

**Zeitschrift:** Beiträge zur vaterländischen Geschichte / Historisch-Antiquarischer Verein des Kantons Schaffhausen

**Herausgeber:** Historisch-Antiquarischer Verein des Kantons Schaffhausen

**Band:** 13 (1936)

**Nachruf:** Professor Dr. phil. Robert Lang

**Autor:** Keller, G.

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Professor Dr. phil. Robert Lang †.

Von G. Keller, Pfarrer.

Das Frühjahr 1933 hat dem historisch-antiquarischen Verein den Verlust eines Mannes gebracht, der in einem Maß, wie dies seit Gründung unserer Gesellschaft nur wenige getan haben, sein Wissen und seine große Arbeitskraft in den Dienst des Vereins gestellt hat und der es darum auch verdient, daß in den «Beiträgen» sein Gedächtnis ausführlicher als gewöhnlich zur Darstellung gebracht wird.

Dr. Robert Lang wurde geboren am 12. April 1858 im Hause zum schwarzen Adler an der Vordergasse als einziger Sohn des Schlossers Robert Lang und der Anna Elisabeth Hippemeier. Als solcher war er Sproß eines schlichten altbürgerlichen Schaffhausergeschlechtes und das hat er in seinem ganzen Wesen und Leben nie verleugnet. Schaffhauserart und Liebe zu seiner Heimat bildeten das deutliche Gepräge des Mannes, dessen Leben und Wirken ganz der Vaterstadt, vor allem ihrer studierenden Jugend und ihrer Geschichte angehört hat. Seinen Eltern war Lang ein pietätvoller Sohn, der Vater und Mutter in seinem Hause zum untern Jordan einen sonnigen Lebensabend bereitet hat. Auch seine beiden Schwestern, mit denen der unverheiratet gebliebene Bruder zeitlebens in treuer Familiengemeinschaft zusammenwohnte, hatten an ihm eine zuverlässige Stütze.

Schon als Knabe eher still und zurückgezogen, durchlief Lang als fleißiger, gewissenhafter Schüler die Schulen der Vaterstadt, wo er im Frühjahr 1877 das humanistische Gymnasium absolvierte. Seine akademische Bildung holte er an den Universitäten Basel, Leipzig und Berlin. Seine Studien erstreckten sich auf alte Philologie, Sprachvergleichung und Geschichte. Dabei hatte er das Glück, unter seinen Lehrern hervorragende Männer zu haben. Nietzsche, Jakob Burckhardt, und Curtius

erschlossen dem eifrigen Studenten, der nie einer studentischen Verbindung beitrat, das Verständnis für die Welt der Antike. Auch Jakob Wackernagel und Daniel Wattewach zählen zu den Gelehrten, deren Lang stets dankbar als seiner einstigen Lehrer gedacht hat. Abgeschlossen hat Lang sein Studium in Basel im Sommer 1881, wo er mit einer lateinisch verfaßten Dissertation «De Cleone Atheniensi» die Würde eines Dr. phil. erlangte.

Nicht lange mußte er auf Arbeit warten. Nach kurzer Uebergangszeit, in welcher Lang in Schaffhausen als Hauslehrer tätig war, brachte schon das Jahr 1882 dem erst 24jährigen Doktor die Ernennung zum Professor am Gymnasium als Nachfolger seines früheren Lehrers Dr. Oeri. Er hatte in Latein und Griechisch, sowie in den untern Klassen in Deutsch zu unterrichten. Daneben erteilte er auch viele Jahre den Stenographieunterricht. Mit nie nachlassender Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit und mit einer Genauigkeit, die von vielen Schülern als Pedanterie empfunden wurde, hat Dr. Lang 47 Jahre hindurch an unserer obersten Lehranstalt gewirkt. Dabei hat er strenge Selbstdisziplin geübt, auch in Tagen gestörten körperlichen Wohlbefindens sich so wenig geschont, daß er während seiner außergewöhnlich langen Lehrtätigkeit nur einmal, wegen eines Unfallen, für kürzere Zeit seine Stunden ausfallen ließ. Er war ja von außergewöhnlicher Rüstigkeit. Außer von Masern und Keuchhusten, den allgemeinen Kinderkrankheiten, blieb er vor jeder schweren Erkrankung bis in seine letzten Lebenswochen verschont. — Für die Schule hat er immer wieder, ohne viele Worte darüber zu verlieren, in großzügiger Weise persönliche finanzielle Opfer gebracht. Wenn es die Anschaffung kostbarer Illustrationswerke zur Belebung des Unterrichts galt, die aus dem Lehrmittelkredit der Kantonsschule nicht erworben werden konnten, hat Lang sie auf eigene Kosten beigebracht.

Die große Arbeitskraft, welche Dr. Lang eigen war und sein stets gleichbleibendes starkes historisches Interesse, insbesondere für die Heimatgeschichte, ermöglichten ihm,

neben dem Schulamt, umfassende gründliche Studien, deren Ertrag als dauerndes geistiges Erbe Schaffhausen zugute gekommen ist. Schon im Jahr 1882 trat Lang dem historisch-antiquarischen Verein bei und in mehr als 50jähriger Mitgliedschaft hat er demselben hervorragende Dienste geleistet. Dem Vorstand gehörte er seit 1892 an. Er war manche Jahre zuverlässigster Aktuar, daneben Bibliothekar und von 1922 bis 1932 Vereinspräsident. Wohlverdient war die Ehrenmitgliedschaft, mit der er ausgezeichnet wurde.

Es geht nicht an, im Rahmen eines Nekrologs so ausführlich, wie wir dies gerne tun würden, von dem zu reden, was Dr. Lang als rastloser Erforscher der Schaffhauser Geschichte ans Licht gebracht und in 20 Vorträgen den Geschichtsfreunden mitgeteilt hat. Die Schulgeschichte, vor allem die des Collegium Humanitatis und die Geschichte des Stipendiatenwesens, aber auch Schaffhausens politische Geschichte um die Wende des 18. Jahrhunderts, fesselten insbesondere Langs Interesse. Dabei waren seine Darbietungen von äußerster Genauigkeit und Zuverlässigkeit.

Aber nicht nur in Vereinsvorträgen, sondern auch durch zahlreiche Veröffentlichungen seiner Forschungen hat Lang sich verdient gemacht. Wie viel Wertvolles, zum teil mühsam Zusammengetragenes verdanken wir Lang in seinen gedruckten Aufsätzen und Abhandlungen! 5 Schaffhauser Neujahrsblätter verfaßte Lang. 4 von ihnen bringen Schaffhausens Geschichte und Geschicke während der unruhvollen Zeit von 1798—1803 sehr anschaulich zur Darstellung, das 5. ist die ausgezeichnete, leider seit Jahren vergriffene Geschichte und Beschreibung des Unot. Zu den Festschriften von Stadt und Kanton Schaffhausen, die auf die Zentenarfeier von 1901 erschienen sind, hat Lang vom besten beigesteuert. Die 15 kurzen Biographien von Schaffhauser Gelehrten und Staatsmännern, der Abschnitt über die Schaffhauser Schulgeschichte, sowie der über Schaffhausen in der Revolutions- und Mediationszeit werden dauernd Beachtung finden. In verschiedenen Beilagen zu den Jahresberichten

der Kantonsschule, sowie in pädagogischen Zeitschriften hat Lang weitere wertvolle Früchte seines Forschens geboten, und als seine letzte Gabe enthielt Heft 12 der «Beiträge», welches 1932 als Festschrift zum 75jährigen Bestehen des Historisch-antiquarischen Vereins erschienen ist, die Geschichte des Stipendiatenwesens in Schaffhausen.

Ganz in seinem Element war der historisch veranlagte Mann in der Schuhmacherzunft, welcher seine Familie seit alten Zeiten angehörte. Von 1904 bis 1915 diente er ihr als Zunftscreiber und von da an bis zu seinem Tod als erster Zunftmeister. Bei Antritt dieses Amtes beschenkte er seine Zunft mit einem prächtigen silbernen Zunfpokal, und darüber hinaus hat er im Lauf der Jahre eine interessante Geschichte der Schuhmacherzunft geschrieben, wie er auch die Geschichte der Metzgerzunft im Manuskript fertiggestellt hat. Hoffentlich wird auch sie durch den Druck bald der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Auch über den Bergbau im Kanton Schaffhausen ist aus Langs Feder eine kurze, aber aufschlußreiche Abhandlung hervorgegangen. Außerordentlich viel Fleiß liegt endlich in der Sammlung der Schaffhauser Geschichtsquellen, die Lang im Auftrag der Kantonallehrerkonferenz schon vor Jahren anzulegen begonnen hat. Leider konnte er diese Arbeit, die schon weit fortgeschritten ist, nicht mehr zum Abschluß bringen.

Mit dem bisher Genannten ist der Arbeitskreis, darin Dr. Lang sich betätigte, noch nicht geschlossen. Seit vielen Jahren diente er der Stadt als Mitglied der Bibliothekskommission, die er 10 Jahre lang präsidierte. Auch zur Mitgliedschaft in der städtischen Museumskommission ließ er sich bereit finden. Ferner betätigte er sich mit regem Interesse im Vorstand des Museumsvereins, und die alte Stahelsche Lesegesellschaft hatte an ihm ihren gewissenhaften Bibliothekverwalter. — Eine besondere Aufgabe erwuchs ihm durch Beteiligung an der Sparkasse «Biene», deren Vorstand er mehr als 30 Jahre angehörte und deren peinlich genauer Kassenverwalter er die letzten 21 Jahre seines Lebens gewesen ist.

Politisch ist Dr. Lang nie hervorgetreten, wie er überhaupt von Betätigung und Beteiligung in größerem Betrieb und von der Menge sich gerne fernhielt. In seinen persönlichen Ansprüchen war er sehr bescheiden, und wer ihm nicht näher trat, mußte ihn für wortkarg und sehr reserviert halten. Und doch konnte Lang im Freundeskreis sehr fröhlich und aufgeräumt sein. Er freute sich an der Natur, vor allem war ihm der Untersee und die Insel Reichenau lieb. Aber auch der Alpenwelt hat er sich immer wieder gerne zugewandt und manche frohe Fahrt mit ihm ist seinen Freunden in schöner Erinnerung. Große Freude bereiteten ihm noch in den letzten Jahren seiner Lehrtätigkeit zwei Studienreisen mit Maturanden nach Italien und Griechenland.

Lange schien das Alter der kräftigen Gestalt Langs nichts anhaben zu können. Er blieb stets derselbe, außer daß sein früher tiefschwarzer Vollbart allmählig weiß sein Gesicht umrahmte. Seinem Geist spürte man keine Abnahme von Frische und Spannkraft ab. Sein Gang war ja wohl die letzten Jahre bedächtiger als früher, und seit Neujahr 1933 merkte man, daß das Atmen ihm beim Gehen Mühe mache. Doch an nahen Ausgang seines Lebens dachte wohl niemand, auch er selber nicht. Am 27. Januar 1933 hielt er in gewohnter Frische einen Vortrag über die Zunftstube der Metzger und saß nach Schluß der Sitzung in gewohnter Weise noch fröhlich mit etlichen Vereinsgenossen im «Frieden» zusammen. Schon 8 Tage darauf erlitt er in einer Nacht plötzlich einen Herzanfall, der ihn mit Lungenlähmung bedrohte. Es gelang ärztlicher Kunst das Aeußerste noch einmal abzuwenden, ja es hatte den Anschein, als ob wirkliche Genesung im Gange sei. Allein dies war eine trügerische Hoffnung. Montag, den 20. März 1933, erfolgte unerwartet ein neuer Anfall, der zu rascher Herzlähmung führte. Beinahe 75jährig hat Dr. Robert Lang seinen Lauf vollendet.

Ein um seine Vaterstadt hochverdienter Gelehrter und ein um zwei Generationen treu sich mühender Pädagoge, wohl alten Schlages, aber von vorbildlicher Pflichttreue, ist mit Professor Doctor Lang von uns geschieden, ein Mann, der über

das Grab hinaus ein dankbares Andenken nicht nur des Historisch-antiquarischen Vereins, sondern von Stadt und Kanton Schaffhausen verdient. Der Heimat hat sein ganzes Leben und seine volle Kraft gehört.

\* \* \*

## Von Dr. Robert Lang † verfaßte Arbeiten.

Die Wespen des Aristophanes, in den Versmassen der Urschrift übersetzt (Beilage zum Osterprogramm, Schaffhausen 1890).

Dr. Johann Conrad Peyer, Arzt und Professor in Schaffhausen. Ein biographischer Versuch. Schaffhausen 1891. (Manuskript im Archiv der Familie Peyer, Schaffhausen).

Das Collegium humanitatis in Schaffhausen. Ein Beitrag zur Schulgeschichte. 1. Teil, 1648—1727. Schaffhausen 1893. — 2. Teil, 1727—1851. Schaffhausen und Leipzig 1896. (Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums Schaffhausen, 1892/93 und 1895/96).

Erlebnisse eines Schaffhausers im portugiesischen Feldzuge vom Jahre 1808 (in: Beiträge, 6, Schaffhausen 1894).

Die Tätigkeit der Schaffhauser Scholarchen im 16. und 17. Jahrhundert (in: Schweiz. Pädagogische Zeitschrift, VI, Zürich 1896).

Zwei Studentenbriefe aus dem 16. Jahrhundert (in: Kehrbach, Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, IX, Berlin 1899).

Geschichte des Kantons Schaffhausen in der Revolutionszeit 1798—1803.

1. Abt. Der Kanton Schaffhausen im Revolutionsjahr 1798. —
2. Abt. Der Kanton Schaffhausen im Kriegsjahr 1799. — 3. Abt. Die Schicksale des Kantons Schaffhausen in den Jahren 1800 und 1801. — 4. Abt. Die Schicksale des Kantons Schaffhausen in den Jahren 1802 und 1803 bis zur Mediation. (Schaffhauser Neujahrsblätter 1900—1903.)

Schaffhauser Gelehrte und Staatsmänner (in: Festschrift der Stadt Schaffhausen, 1901).

Schaffhauser Schulgeschichte (in: Festschrift des Kantons Schaffhausen, 1901).

Schaffhausen in der Revolutions- und Mediatisationszeit 1798—1813 (ib.).

Ein Lehrerzeugnis aus dem Jahre 1627 (in: Kehrbach, Mitteilungen, XI, Berlin 1901).

Der Bergbau im Kanton Schaffhausen. Referat bei der Jahresversammlung der schweiz. statistischen Gesellschaft in Schaffhausen 1903 (in: Zeitschrift für schweiz. Statistik, Jahrgang 1903, und in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, NF. 17, Heidelberg 1902).

Die Beaufsichtigung der Schaffhauser Stipendiaten in der Fremde (in: Kehrbach, Mitteilungen, XIII, Berlin 1903).

Der Unot zu Schaffhausen. Geschichte seiner Entstehung und Erhaltung. (16. Schaffhauser Neujahrsblatt, 1909/10.)

Johann Conrad Peyer. Ein Vortrag (in: Janus, 19e année, Leyde, Holland, 1914.)

Tübingen und Schaffhausen im 16. Jahrhundert. Mitgeteilt aus den «Ulmeriana» in der Ministerialbibliothek Schaffhausen (in: Tübinger Chronik und Steinlachbote vom 29. März 1924, No. 76).

Geschichte der Zunft zun Schuhmachern, 1. und 2. Teil (in: Beiträge, 10 und 11, Schaffhausen 1925 und 1929). [Das Original-Manuskript hiezu befindet sich im Besitz der Zunft zun Schuhmachern, Schaffhausen. Es ist ein kalligraphisches Meisterstück in Folio.]

Geschichte des Stipendiatenwesens in Schaffhausen (in: Beiträge, 12, Schaffhausen 1932 = Festschrift zum 75jährigen Bestehen des historisch-antiquarischen Vereins).

---